

Ilona Einwohlt

# Nonstop online?

Grenzenlos digital  
unterwegs



Arena

Ilona Einwohlt

# **Nonstop online?**

grenzenlos digital unterwegs

Arena

Ebenfalls von der Autorin im Arena Verlag erschienen:

*Mein Pickel und ich*  
*Die Schule und ich*  
*Mein Knutschfleck und*  
*ich Die Jungs und*  
*ich Meine Clique und*  
*ich Mein Schutzengel und ich*  
*Das Model und ich*  
*Die Welt und ich*  
*Die Liebe und ich*  
*Meine Ökokrise und ich*  
*Mein Leben und ich*  
*AllerBesteFreundinnenZeiten und ich*

*Alicia. Unverhofft nervt oft*  
*Alicia. Wer zuerst küsst, küsst am besten*  
*Alicia. Liebe gut, alles gut*

*Felis Überlebenstipps. Zettelkram und Kopfsalat.:*  
*Neue Schule, neues Glück*  
*Freundschaftskribbeln im Bauch*  
*Familienkrach und Herzenstrost*

*Beste Freundinnen gegen den Rest derWelt* (Geschichten-  
Sammelband zusammen mit Margot Berger, Stefanie Dörr  
und Alice Pantermüller)

Drillingsküsse. Wen lieb ich, und wenn ja, wie viele?

Schmetterlingsflügel für dich

*Ilona Einwohlt,*

geboren 1968, hat sich mit ihren Mädchenbüchern längst einen Namen gemacht – nicht zuletzt deshalb, weil sie mit ihrem locker-einfühlsamen Ton über Themen schreibt, die Mädchen wirklich interessieren. Die Autorin lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Darmstadt. Mehr über die Autorin unter [www.ilonaeinwohlt.de](http://www.ilonaeinwohlt.de).



1. Auflage als aktualisierte Ausgabe im Arena-Taschenbuch  
2016

© Arena Verlag GmbH, Würzburg 2013

Dieses Buch ist bereits in anderer Ausstattung unter dem  
Titel

„Goldmarie online. Im Internetfieber – und jetzt?“ beim  
Verlag erschienen.

Alle Rechte vorbehalten

Einbandgestaltung: Maria Proctor unter Verwendung einer  
Illustration

von Annabelle von Sperber

Umschlagtypografie: KCS GmbH ·Verlagsservice &  
Medienproduktion,  
Stelle/Hamburg

ISSN 0518-4002

ISBN 978-3-401-80604-4

Besuche uns unter:  
[www.arena-verlag.de](http://www.arena-verlag.de)  
[www.klara-change.de](http://www.klara-change.de)  
[www.twitter.com/arenaverlag](https://www.twitter.com/arenaverlag)  
[www.facebook.com/arenaverlagfans](https://www.facebook.com/arenaverlagfans)

# Inhalt

**1 Neustart**

**2 It's Partytime**

**3 Ausgespielt**

**4 Goldmarie ...**

**5 ... und Pechmarie**

**6 Alle gegen eine**

**7 Blind Date**

**8 Voll gelinkt**

**9 Aufgewacht?!**

**10 Alles echt**

**Kapitel, die Probleme lösen**

**11 Gut zu wissen**

**12 Copy and Paste**

**13 Ja zum Urheberrecht**

**14 Safe Surfen**

**15 Recht am Bild**

**16 Computergesunde Tipps**

**17 Cybermobbing**

**18 Von wegen blinde Kuh**

**19 Bist du mediensüchtig?**

**20 Alles Freunde - oder was?**

# 1 Neustart

„Puh, geschafft!“ Erleichtert schiebe ich die Schublade meiner nigelnagelneuen Kommode zu. Soeben habe ich das letzte Paar Socken einsortiert – Sneakersocken neben die bunten *Happy Socks*, die einfarbigen dahinter. Einen extra Wäscheschrank – so viel Platz hatte ich in meinem alten Zimmer gar nicht! Denn in unserem neuen Haus ist alles dreimal so groß. Meine Eltern haben an nichts gespart, mir scheint es, als hätten sie nur darauf gewartet, endlich mit vollen Händen das Geld ausgeben zu können, das sie in ihren Managerjobs verdienen und jahrelang gespart haben. Hatten wir vorher eine gemütliche Altbauwohnung mitten in der Stadt, wohnen wir seit vierzehn Tagen in einem verschachtelten, sehr modernen Bungalow, den meine Eltern dreißig Kilometer außerhalb auf dem Land gebaut haben – mit allem Pipapo: Im Keller gibt es eine Sauna und einen Partyraum, ein Weinlager mit Klimakühlschrank und einen Hauswirtschaftsraum für Marianne, unsere Zugehfrau. Im Erdgeschoss befindet sich eine geräumige Wohnküche mit einer Kochinsel, weil mein Vater zur Entspannung gerne kocht und sich dabei von seinen Freunden bewundern lässt. Ich glaube, alleine deshalb ist ihm dieses Haus so wichtig, weil er jetzt endlich im Mittelpunkt stehen kann, wenn er sein berühmtes *Boeuf Bourguignon* zubereitet, und nicht mehr wie in der alten Wohnung alleine in der Küche werkeln muss. Natürlich haben wir einen Kamin, zwei Gästeklos, eins

davon mit Dusche, oben mehrere Schlafzimmer, zwei davon mit einem Bad *ensuite*. Und Mama nennt einen begehbaren Kleiderschrank, in dem sie ihre Business-Anzüge ordentlich und ebenfalls farblich sortiert aufbewahrt, ihr Eigen.

Mein „Reich“ besitzt ein überdimensionales Panoramafenster, von dem aus ich über die Felder bis hinüber auf die Reitanlage schauen kann, weil der Bungalow am Hang liegt. Alles ist hellgelb und in warmen Orangetönen gehalten, ein lichtdurchfluteter Raum mit einem Kingsize-Bett, einem gemütlichen Sofa und einem Designerteppich. Auf dem lässt es sich super herumlümmeln und Musik hören, ich weiß gar nicht, wie ich vorher ohne ihn sein konnte. Ich überlege, dort in Zukunft auch meine Hausaufgaben zu erledigen, aber das erzähle ich meinen Eltern lieber nicht. Denn sie sind ordentlich streng und verstehen bei allem, was mit Schule zu tun hat, überhaupt keinen Spaß – oder anders gesagt: Wenn ich keine *sehr guten* Noten nach Hause bringe, gibt es Ärger. Das Beste an unserer neuen Zuhause ist jedoch unsere Mediathek im Ostflügel, die Papa ganz zeitgemäß mit Flatscreen, einem Full-HD-Beamer und Digital-Theater-Surroundsystem ausgestattet hat, ultragemütlichen Liegesofas inklusive, natürlich alles kabellos über Bluetooth gesteuert. In einer kleinen, unscheinbaren silbernen Kiste befinden sich an die tausend digitalisierte Filme; die DVD-Klassiker-Sammlung daneben macht sich richtig breit ... Hier Lieblingsfilme zu gucken, ist besser als Kino! Außerdem darf ich sehen, was ich möchte, denn im Gegensatz zu den Gepflogenheiten in anderen Familien gibt es bei uns keine strikte Regelung was Fernseh- oder Computerzeiten betrifft, dafür sind meine Eltern in allen anderen Dingen unerbittlich. Im Medienzimmer habe ich freie Hand und kann tun und lassen, was ich möchte, ich darf sogar den großen Rechner benutzen, wenn ich etwas für die Schule recherchieren muss.

Eine nigel-nagel-neue Wii steht hier natürlich auch, *Just Dance*, Tennis, Lernspiele – alles, was man zum Sportmachen braucht begehrt. Zum Einzug hat mir meine Mutter Zumba-Fitness mit extra Hüft-Controller geschenkt und gemeint, damit könnte ich mit „ultra-fun“ meine Kondition und Figur verbessern. Sie ist nämlich der Meinung, dass *mein Body* optimierungsbedürftig ist, und macht mir diesbezüglich Dauerstress. Das ist noch schlimmer, als wenn sie ständig nach meinen Schulnoten fragt ...

Ich überlege gerade, ob ich eine weitere Session einlege, da höre ich Marianne von unten rufen. Ihre Stimme klingt genervt, aber das tut sie in letzter Zeit immer, seit Marianne hier zu uns immer eine halbe Stunde stadtauswärts fahren muss.

„Johanna, da ist Besuch für dich!“

Besuch? Für mich?

„Komme!“, rufe ich und beeile mich, die unzähligen Holzstufen nach unten zu laufen. Ein schwieriges Unterfangen, an das ich mich erst noch gewöhnen muss, denn es handelt sich hier nicht um irgendeine Treppe, sondern um maßangefertigte Holzblöcke, die mit einer besonderen Technik an die Wand gedübelt wurden und einen an eine Art Hühnertreppe erinnern. Das darf man nur nicht laut sagen, sonst ist der Architekt beleidigt ...

Als ich unten im Eingangsbereich ankomme, steht da Alina aus meiner Parallelklasse, barfuß, in Shorts und mit wippendem Pferdeschwanz. Ich kenne sie aus den Pausen, außerdem waren wir mal während der Projektwoche in einer Gruppe und ab und zu reden wir miteinander, wenn wir uns nachmittags in der schulischen Mediathek treffen. Ich finde sie eigentlich ganz nett, wenn auch ein bisschen langweilig, weil sie ständig nur von Pferden erzählt.

„Hi, was machst *du* denn hier?“, begrüße ich sie verwundert.

„Und was machst du hier?“, fragt sie ebenso kess zurück.

Einen Moment lang gucken wir uns schweigend an.

„Ich bin deine neue Nachbarin – oder du meine, wie man’s nimmt“, sagt sie und hält mir grinsend die Hand hin.

„Willkommen in Liederhausen, Ort der Lindenblüte, Landluft und Langeweile.“

Verblüfft schlage ich ein. „Sag bloß ... ich wusste gar nicht ...“ „Wir wohnen hier schon seit über zwei Jahren, wenn du magst, zeige ich dir alles.“ Alina guckt mich mit ihren blauen Augen erwartungsvoll an. „Ich war in den Ferien bei meinen Großeltern, Mama hat mir vorhin erst gesagt, dass da ein Mädchen in meinem Alter eingezogen ist. Da war ich natürlich neugierig und musste schnell mal gucken kommen ...“

„Gute Idee“, mischt sich Marianne ein, die die ganze Zeit über schweigend danebengestanden hat. „Dann kann Alina dir schon mal zeigen, wo morgen der Schulbus abfährt, und deine Mutter muss dich nicht fahren.“ Sie nickt uns beiden aufmunternd zu, nach dem Motto *Und jetzt spielt mal schön*. „Geile Bude!“ Alina nickt anerkennend. „Wir haben uns bereits während der Bauphase gefragt, welche reichen Schnösel hier wohl einziehen. Uuups.“ Erschrocken hält sie sich die Hand vor den Mund.

Ich verziehe mein Gesicht. „Tja, wenschon, denn schon. Aber wenn es dich beruhigt. Sooo reich sind wir gar nicht, meine Eltern haben nur sehr lange gespart, um sich endlich ihr Traumhaus leisten zu können.“ In Wahrheit verdienen sie ordentlich Kohle, wie ich neulich zufällig herausgefunden habe – mein Vater ist Controller im mittleren Management, meine Mutter Regional-Managerin für Ostasien im Investmentbereich in einer Bank. Beide arbeiten leidenschaftlich gerne und lang und sind zu Hause so gut wie nie ohne ihre Unterlagen und Smartphones anzutreffen. Selbst beim Kistenauspacken stand Mamas Laptop mit den aktuellen Börsendaten auf dem Fensterbrett. Wir haben

überall im Haus WLAN und natürlich sind Rollläden, Alarmanlage, Licht und Türen über das iPad gesteuert.

„Soll ich dir alles zeigen?“, frage ich Alina, die erwartungsvoll neben mir steht, halb belustigt über ihre Neugier, halb genervt. Eigentlich wollte ich nicht hierherziehen, weil es mir in unserer alten Wohnung an nichts fehlte. Hier ist mir alles eine Spur zu groß und zu modern eingerichtet, aber mein Zimmer ist natürlich einsame Spitze.

Also mache ich eine Hausführung, fange unten bei Sauna und Whirlpool an und höre oben in der Mediathek auf. Alina bringt vor Staunen kaum ein Wort über die Lippen.

„Wow!“ und „obergeil!“ ist alles, was sie sagt. Mir ist das ein bisschen unangenehm, ich bin nicht der Typ Angebertussi, auch wenn das vielleicht alle von mir denken, weil ich immer teure Markenklamotten trage und fast alles bekomme, was ich mir wünsche. Aber in Wirklichkeit mache ich mir nicht sonderlich viel daraus. Ob da Boss Orange oder Ralph Lauren draufsteht, ist mir herzlich egal, für mich ist es normal, so angezogen zu sein. Außerdem bin ich nicht sonderlich schlank, weshalb ich, anders als Krizia und Doreen aus meiner Klasse, mit denen ich befreundet bin, nicht so viel Spaß an Mode habe. Die beiden legen großen Wert auf ihr Styling und diskutieren stundenlang über mögliche und unmögliche Outfits, während ich mit Jeans und Shirt zufrieden bin – zum Leidwesen meiner Mutter, die meist coolere Klamotten für mich raussuchen würde, in die ich aber leider nicht reinpasse. Einzig bei meinen Haaren, die lang, blond und in weichen Locken mein Gesicht umrahmen, lege ich Wert auf regelmäßige Pflege. Da kann ich stundenlang vor dem Spiegel stehen und sie mit allen möglichen Kuren und Tinkturen beackern, bis sie wunderschön glänzen und gesund aussehen. Da meine Mutter die Friseurtermine ausmacht, gehe ich natürlich nicht in irgendeine Haarfabrik, sondern genieße Luxusshampoo

einer Luxusmarke in einem Luxussalon mit einem Luxushaarschnitt zu einem Luxuspreis. In diesem Fall habe ich ausnahmsweise nichts dagegen, wenn sie sich in meine Belange einmischt, ansonsten nervt mich ihre ständige Gängelei tierisch. Vor allem wenn sie an meiner Figur herummeckert und mich nach meinen Zumba-Fortschritten fragt. Ich stehe zu meiner starken Figur, die - *by the way* - so unansehnlich nun auch wieder nicht ist. Nur neben meiner Mutter, die die zierliche Kleidergröße sechsunddreißig trägt, wirkt jeder normale Mensch stämmig und dick.

„Wenn du magst, können wir heute Nachmittag ein paar Folgen von *Pretty Little Liars* zusammen gucken“, schlage ich Alina vor, als ich ihre Begeisterung für das Liegesofa bemerke.

„Au ja, gerne.“ Sie schaut mich strahlend an und lässt sich aufs Sofa plumpsen. Doch dann verfinstert sich ihre Miene. „Geht leider nicht, ich habe Mama versprochen, auf Leo aufzupassen. Sie muss zum Zahnarzt und kann ihn nicht mitnehmen. Aber komm du doch mit zu mir, dann können wir zusammen was spielen. Das ist viel lustiger, als alleine zu sein.“

Dieses „Das ist viel lustiger, als alleine zu sein“ geht mir dann die nächsten Stunden über nicht aus dem Sinn. Gleich nach dem Mittagessen bin ich rüber zu Alina. Eigentlich hätte ich noch eine Lerneinheit Chinesisch pauken müssen, aber da Mama durch den Umzug so eingebunden ist, fällt ihr sowieso nicht auf, wenn ich nicht in meinem Zeitplan bin. Außerdem macht mir dieses Gequake überhaupt keinen Spaß, Sprachen gehören nun mal nicht zu meinen Stärken, da hilft mir auch dieser Online-Kurs nichts. Ich bin froh, dass ich es in Englisch und Französisch auf eine gute Zwei bringe, aber das ist meiner Mutter natürlich nicht gut genug. Sie selbst spricht Chinesisch nicht gerade fließend, aber es reicht, um in ihrer Bank die Abteilung für ostasiatische

Geschäfte zu leiten. Deshalb findet sie auch, Sprachen seien das Tor zur Welt und heutzutage müsse man mindestens Englisch und Chinesisch sprechen, um sich auf dem internationalen Parkett behaupten zu können. Zu ihrem Leidwesen hat sie bisher noch niemanden gefunden, der ihrer Vorstellung als Lehrerin für mich entspricht, weshalb sie darauf besteht, dass ich mich jeden Tag einlogge und selbstständig lerne. Alle drei Wochen fragt sie mich Vokabeln ab und macht einen kleinen Test. Bisher war sie mit meinen Lernfortschritten nie zufrieden.

Das Haus von Alina nebenan ist ein zweistöckiges Satteldachhaus und ganz anders eingerichtet als unseres. Es ist mindestens so groß wie unseres, aber viel konventioneller aufgeteilt. Unten gibt es eine Küche, Wohn-Ess-Bereich, oben befinden sich vier Schlaf- bzw. Kinderzimmer. Im Keller gibt es einen Hobbyraum, in dem Alinas Mutter ihre Bastelsachen aufbewahrt. Sie näht, strickt und bastelt kleine feine Dinge, teilweise auf Bestellung, die sie dann in einem Internetshop präsentiert und verkauft. Weil ich so begeistert von einem niedlichen Patchwork-Kissen bin, bekomme ich es geschenkt.

„Als Willkommensgruß“, lacht Frau Willmer. Mir fällt auf, dass sie kaum Fältchen hat, obwohl sie locker an die fünfzig sein muss. „Ich freue mich so, dass Alina jetzt eine Freundin in der Nachbarschaft hat.“

Bevor sie geht, stellt sie in der Küche einen Schokokuchen und Apfelsaft bereit.

„Tamara kommt später, sag ihr bitte, sie soll ihre Bluse bügeln“, verabschiedet sie sich. „Ach ja, und wenn Leo wieder nicht aufräumen will, du weißt ja ...“

„Jaja, ich weiß“, grinst Alina und winkt ihr nach. „Dann gibt es kein *Lego Star Wars* zum Geburtstag, gell?“

Leo zwinkert ihr verschmitzt zu. So klein ist er gar nicht mehr, ich schätze mal neun, also vier Jahre jünger als wir. Aber er besteht darauf, dass wir den gesamten Nachmittag

mit ihm spielen. Weil ich keine Lust auf *Star Wars* habe, einigen wir uns darauf, immer abwechselnd mal mit den *Lego-Fightern* – und dann wieder eine Runde *UNO* zu spielen. Wie er später erzählt, ist sein bester Freund und Kumpel Jonas in den Ferien überraschend weggezogen, sodass ihn jetzt nicht nur der Abschiedsschmerz, sondern auch die große Langeweile plagt.

„Langeweile kenne ich auch, aber anders“, tröste ich ihn, „ich habe nachmittags volles Programm, weil ich in der Ganztagsklasse bin, also spät nach Hause komme und dann noch ständig andere Termine habe ... und wenn ich die Freundinnen aus meiner Klasse treffen will, haben die nie Zeit, wenn ich mal Zeit habe. Außerdem erlauben es meine Eltern nicht, dass ich alleine mit dem Bus wohin fahre.“

Es ist tatsächlich so, dass ich meistens für mich alleine bin. Früher hat sich Marianne mehr um mich gekümmert, aber seit dem Gymnasium habe ich eine Fulltime-Woche mit AG, Tennis, Klarinette und natürlich tausend Hausaufgaben. Da bleibt für Freundinnen wenig Zeit. Einzig mit Krizia und Doreen aus meiner Klasse verstehe ich mich ganz gut, sie sind wie ich in der Ganztagsklasse. Ab und zu treffen wir uns abwechselnd am Wochenende und übernachten auch mal bei einander, aber so richtig dicke enge ABFs sind sie nicht. Ich habe mich daran gewöhnt, für mich zu sein, und finde es normal, entweder zu lernen oder ein Buch zu lesen.

Deshalb wundern sich meine Eltern auch sehr, als ich zu spät zum Essen komme. Das sind sie von mir nicht gewohnt. Aber Alina und ich haben noch auf dem Riesentrampolin in Willmers Garten Saltos geübt und darüber glatt die Zeit vergessen, weil Alina so ulkige Verrenkungen gemacht hat, dass mir jetzt noch der Bauch vom vielen Lachen wehtut.

„tschuldigung“, murmele ich, als ich an meinen Platz schleiche. Wir haben jetzt einen zwei Meter fünfzig langen Holztisch und sitzen an der kurzen Seite über Eck. Marianne